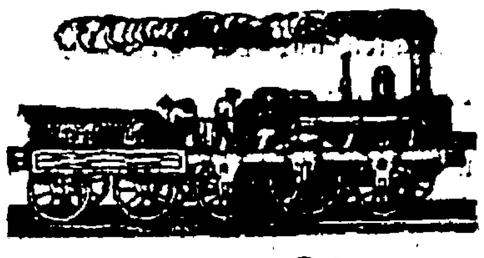
Lokomotive an der Oder.

Erscheint täglich außer Montag und Freitag.
Inserate müssen Tags zuvor bis 11 Uhr Mittag eingehen.



Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr.
Wiederholungen nur die Hälfte.

Tägliche Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem

Intelligenzblatt für die Städte: Oels, Bernstadt, Julinsburg, Hundsfeld, Festenberg, Namslau, Ohlau, Kempen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Ludwig. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Ludwig.

№ 55. Oels, Sonnabend, den 18. März 1871.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Gegen den namentlich in England und überhaupt von den Franzosenfreunden erhobenen Vorwurf, daß die Frankreich auferlegten Friedensbedingungen zu hart seien, bemerkt die ministerielle „Provinzial-Correspondenz":

Wohl mag es den Franzosen vorweg schon hart angekommen sein, nachdem ihre Politik seit Jahrhunderten und noch jüngst auf den inneren Zwiespalt Deutschlands gegründet war, jetzt den Frieden mit dem Kaiser des geeinigten Deutschlands schließen und sich vor der vollendeten Thatsache des deutschen Reiches stillschweigend beugen zu müssen. Wohl ist es hart für Frankreich, nachdem es sein Streben und Trachten von jeher auf den deutschen Rhein gerichtet hatte, jetzt Deutschlands Grenze bis an die Mosel vorgerückt zu sehen, etwa 20 Meilen näher an die französische Hauptstadt und nunmehr auf unserer Seite geschützt durch die starken Bollwerke, welche gegen uns errichtet waren. Hart, sehr hart ist endlich die Auferlegung einer Kriegsentschädigung von fünf Milliarden Frans oder 1300 Millionen Thalern, eine Summe, wie sie mit einem Male oder in kurzer Zeit noch niemals von einem Volke zu zahlen war. Aber so hart und schwer die Bedingungen sein mögen, so sind sie doch nicht zu hart, sie entsprechen vielmehr der Gerechtigkeit und der unerläßlichen Nothwehr.

Selbst das jetzige Oberhaupt Frankreichs, Herr Thiers, sah sich genöthigt, laut anzuerkennen, daß der jüngste Krieg ohne jeden Grund erklärt worden sei. Die Gerechtigkeit der jetzigen Buße tritt aber vollends in das rechte Licht, wenn man erwägt, daß Frankreich nicht zum ersten Male, sondern in zwei Jahrhunderten zum zwanzigsten Male Deutschland mit ungerechten, willkürlichen Kriegen überfallen hat. Unserer Regierung, wie dem deutschen Volke liegt der Gedanke an bloße Rachsucht fern; — aber politische Großmuth zu üben, wäre eine Versündigung an unsern eigenen höchsten Volksinteressen und an unserer Zukunft gewesen; die Großmuth wäre um so weniger angebracht, als Frankreich, wie die Vergangenheit und die Gegenwart gleichmäßig lehren, für jede Großmuth unempfindlich ist und jeden Schritt der Milde oder hochherziger Rücksichtnahme nur als Schwäche deutet.

Alle Stimmen aus Frankreich verkünden, daß man sich jetzt zwar dem Unvermeidlichen füge, daß aber der Friede nur als ein Waffenstillstand zu betrachten sei und daß Frankreich sich sowohl für seine Niederlagen, wie für die Friedensbedingungen Revanche holen werde, sobald es dazu im Stande sei. Darin würde die höchste Großmuth von unserer Seite nichts ändern; denn alle Großmuth, die in den Jahren 1814 und 1815 zu Gunsten Frankreichs und auf Kosten Deutschlands geübt worden, hat nicht verhindert, daß dennoch die Rache für Waterloo seitdem das populärste Feldgeschrei aller Parteien in Frankreich war.

Graf Bismarck hatte deshalb von vornherein erkannt und angekündigt, daß gegen die Wiederkehr solcher Angriffe, wie wir sie wiederholt von Frankreich erfahren haben, nur die ausgiebigsten materiellen Bürgschaften uns schützen könnten, daß eben, weil die Franzosen gleich nach dem Friedensschlusse nur auf die Gelegenheit sinnen würden, uns mit einem neuen glücklicheren Kriege zu überziehen, die einzige richtige Politik sei, Frankreich auf lange Zeit hinaus zur erfolgreichen Kriegführung unfähig zu machen.

Das halbamtliche Blatt schließt mit der Hoffnung, daß je länger das französische Volk durch die unbedingte Nothwendigkeit zu einer friedlichen Haltung genöthigt sein werde, desto mehr die jetzigen Rachegedanken allmälig friedlichen Gesinnungen und dem gemeinsamen Streben nach Volkswohlfahrt weichen würden, welche zu fördern das neue deutsche Reich in Uebereinstimmung aller seiner Glieder als seine höchste Aufgabe erkenne.

— Die Pontus-Conferenz in London ist zu Ende. Nachdem schließlich auch noch ein französischer Bevollmächtigter an derselben Theil genommen, hat man sich dahin geeinigt, den Zustand des schwarzen Meeres wieder so herzustellen, wie er sich vor 1854, also vor dem Krimkriege befand. Damit ist der Pariser Tractat von 1856, der das besiegte Rußland demüthigen sollte, abgeschafft; Rußland kann wieder, wie die Türkei, eine unbeschränkte Zahl von Kriegsschiffen im schwarzen Meere halten; Bosporus und Dardanellen sind unter gewissen Bedingungen den Kriegsschiffen aller Länder zugänglich ꝛc. Rußland hat also im großen Ganzen erreicht, was es wollte, und auch die Formfehler, welche es dadurch machte, daß es sich einseitig vom Pariser Vertrage lossagte, scheinen ihm verziehen worden zu sein, da man die Berechtigung seiner Forderung anerkannte.

— Es hieß früher, von den 5 Milliarden, die uns Frankreich als Kriegskosten zahlt, würde der Antheil, der von der französischen Staatsschuld auf Elsaß und Deutsch-Lothringen fällt, noch abzurechnen sein. Das scheint neueren Nachrichten zufolge nicht richtig. Es heißt, die neuerworbenen Provinzen würden schuldenfrei zum deutschen Reiche übergehen, Frankreich also seine gesammte Staatsschuld behalten. Jedenfalls werden die Schluß-Conferenzen über den Frieden, die jetzt in Brüssel beginnen, bald Auskunft über diesen Punkt geben.

Saarbrücken, 15. März. Der König traf, begleitet vom Kronprinzen und den Prinzen Carl und Adalbert, heute um 11 Uhr Vormittags in hocherfreulichem Wohlsein hier ein, wurde am Bahnhofe vom General-Gouverneur Herwarth v. Bittenfeld, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und den städtischen Behörden empfangen und von einer unabsehbaren Volksmenge jubelnd begrüßt, trat dann in die Mitte der in der Bahnhofshalle versammelten Deputirten der rheinischen Stände und Landgemeinden, erwiderte die Ansprache des Kölner Oberbürgermeisters in längerer warmer Rede, nahm die von den rheinischen Gemeinden gewidmete Dankadresse und Lorbeerkranz entgegen, und setzte nach eingenommenem Dejeuner um 12 Uhr die Reise fort.

Frankfurt a. M., 15. März, 6¾ Uhr Abends. Soeben hält der Kaiser, unter Glockengeläute, Kanonendonner und unaufhörlichen Jubelrufen der Volksmassen, seinen Einzug in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt. Der Kaiser kam, begleitet vom Großherzog von Hessen, um 6½ Uhr am Neckarbahnhofe an. Dort fand eine kurze Ansprache des Oberbürgermeisters statt. Anwesend war der Polizeipräsident und die Spitzen der Behörden.

Am Taunusthore hielt der Zug vor einer prächtigen Triumphpforte mit dem colossalen Standbilde der einen Lorbeerkranz reichenden Germania. Es folgte Empfang und Anrede der Stadtverordneten auf dem Roßmarkte; die via triumphalis endete in einer Ehrenpforte mit der Kaiserkrone.

Frankfurt a. M., 15. März, Abends. Gegen 10 Uhr hielten der Kaiser und der Kronprinz eine Umfahrt in der glänzend erleuchteten Stadt, überall vom Publikum begeistert empfangen. Die Ordnung war musterhaft.

Weimar, 16. März. Der Kaiser ist gegen 6 Uhr hier eingetroffen, vom Großherzog in Eisenach, von der Großherzogin am Bahnhof hier begrüßt. Feierlichster Empfang Seitens der Behörden. Einzug in die festlich geschmückte Stadt unter Glockengeläute und Kanonenschüssen und jubelndem Zuruf einer unzähligen Menschenmenge. Mit dem Kaiser kamen der Kronprinz und die Prinzen Karl und Albrecht.

Hamburg, 9. März. Der hierher zurückgekehrte geachtete Steuermann R. eines genommenen norddeutschen Schiffes berichtet über die ihm und seinen Gefährten widerfahrene Behandlung, wie folgt: „In Calais war unser Empfang, wie uns Anfangs dünkte, schon recht schlecht, aber wir sollten eines Andern belehrt werden, als wir ins Innere kamen. In den Städten, durch welche wir, theils mit Handschellen geschlossen, marschirten, gingen uns gewöhnlich ein Tambour und ein Pfeifer voraus, ob um die Aufmerksamkeit auf uns zu lenken, sei dahin gestellt — genug, unter dem sich rasch ansammelnden Volke war es nicht allein der Pöbel, der uns verhöhnte, nein, selbst gut angekleidete Personen, vornehmlich die Damen, hielten es nicht unter ihrer Würde, uns mit Koth zu bewerfen. In einer kleinen Stadt schleuderte sogar eine junge Dame, im Augenblick keine andere Waffe zur Hand habend, meinem Nebenmanne mit einem haßsprühenden „Chien prussien!" ihren Sonnenschirm ins Gesicht, während man aus den Fenstern den ärgsten Unrath auf uns herabwarf. In Le Mans stellte sich ein langer pomadisirter Jüngling von etwa 18 Jahren vor mich hin, hielt mir die beringte Faust unter die Nase und spie mir mit einem, mit schrecklicher Verzerrung ausgesprochenen „Vous Bismarck!" ins Gesicht, so daß es meiner ganzen Selbstüberwindung und der kräftigsten Zurückhaltung von Seiten meiner Mitgefangenen bedurfte, um mich zu verhindern, den Menschen niederzuschlagen; freilich wäre das unser aller Tod gewesen, aber es war wirklich zu viel. In Angers wurde uns jedoch das Möglichste geboten: nicht allein Unrath, nein, Steine, Töpfe, faule Eier, Alles hagelte auf uns nieder, so daß ein junger Offizier, der sich mit in dem Transport befand, eine schwere Wunde am Kopfe davontrug und so mit von Blut überströmtem Gesicht durch die Stadt mußte. Einem meiner Mitgefangenen, dem es gestattet worden, an einem Springbrunnen sich eine Flasche mit Wasser zu füllen, um den brennenden Durst zu stillen, wurde dies von zwei Pfaffen und einigen barmherzigen Schwestern mit Fußtritten und Schmähungen verweigert und das Wasser in dem Bassin eiligst aufgerührt, um ungenießbar gemacht zu werden. Nachts gings dann in die Gefängnisse. Endlich auf Belle Isle angekommen, erhielten wir täglich 2 Mal, um 11½ und 4 Uhr, eine Art Suppe mit einigen Kohlblättern und pro Mann ¼ Pfd. Kartoffeln, d. h. dies sollten wir haben; gewöhnlich war in der Suppe gar nichts zu sehen. Hierzu erhielten wir pro Tag einen Sou (eine sehr große Verminderung der 100 Franken für Officiere ꝛc., welche Gambetta dem Herrn Bundeskanzler gegenüber geltend machte), für welchen wir uns dann selbst Caffee halten mußten, außerdem war uns gestattet, uns von unseren Ersparnissen Tabak zu kaufen, was alle 10 Tage eine kleine Düte von etwa 1 Loth abwarf. Als Entschädigung mußten dann die Matrosen Steine klopfen. Wir logirt

Alle in einem großen Raum, schliefen auf Peitschen und hatten nur eine wollene Decke zum Zudecken, was in der mitunter strengen Kälte unsere Lage auch in dieser Hinsicht sehr schwer machte, namentlich da der Koth in unseren Gefängnissen schuhhoch lag. Als die Erlösungsstunde endlich schlug, war der Jubel natürlich ohne Grenzen und wir kamen, nachdem wir 1 1/2 Tag per Eisenbahn langsam gefahren, bei unseren Vorposten an, wo wir mit der größten Freude begrüßt und sehr warm empfangen wurden."

Kaiserslautern, 13. März. Der Commandant von Bitsch soll sich abermals geweigert haben, die Festung zu übergeben. Wie man in militärischen Kreisen erzählt, will er die Befehle der Republik nicht anerkennen, sondern sich nur einem Machtgebote des Kaisers unterwerfen, von dem er den Auftrag zur Vertheidigung des Platzes erhalten. Man darf auf dies Resultat der noch schwebenden Verhandlungen gespannt sein; das Verhältniß ist das abnormste, was man sich nur denken kann. (Fr. Z.)

Ausland.

Ferrieres, 11. März. [Verhandlungen mit Favre.] Wenn irgend etwas die außerordentlichen Begebenheiten der letzten Monate in einer vergleichenden Ueberschau erkennen und in ihrer ganzen Bedeutung würdigen läßt, so ist es die heute hier erfolgte Ankunft des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Jules Favre aus Paris, um mit dem General v. Stosch die Bedingungen der Verpflegung für sämmtliche deutsche Truppen zu ordnen und endgiltig festzustellen, welche bis zur Abzahlung der Kriegsentschädigung in den nordöstlichen Departements stehen zu bleiben haben. Als Herr Jules Favre im October vorigen Jahres, damals noch Mitglied der National-Vertheidigungs-Regierung, nach Ferrieres kam und mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck verkehrte, handelte es sich um eminent politische Fragen; jetzt um Brot und Hafer, Matratzen und Koch-Utensilien, von denen die französische Regierung so wenig als möglich geben möchte, die deutsche Kriegsverwaltung aber wenigstens gerade so viel haben will und haben muß, als unsere Truppen in der Heimath gewohnt sind. Zu wie schwierigen Fragen diese Unterhandlungen Veranlassung geben, davon hat wohl Niemand eine Ahnung, der in solchen Dingen nicht selbst gearbeitet und positive statistische Kenntnisse erworben. So z. B. wird deutscher Seits in denjenigen Garnisonen, welche an einem Flusse liegen, die Einrichtung von Militär-Schwimm- und Bade-Anstalten verlangt, denn in deutschen Garnisonen ist überall dafür gesorgt, nicht allein zur Erhaltung der Reinlichkeit und Gesundheit, sondern auch als Aufgabe der militärischen Ausbildung: Schwimm- und Bade-Anstalten!! Das scheint den französischen Commissarien exorbitant, und sie ergehen sich in allen möglichen Ahs! und Ohs! der Verwunderung, daß man so etwas von ihnen verlangen könne. Es wird aber nicht allein verlangt, sondern es wird auch durchgesetzt werden. Gerade diese Dinge bedürfen einer vollständig verbindlichen Uebereinkunft und Festsetzung und man darf keineswegs den in Brüssel erst abzuschließenden Frieden auch für dergleichen Annexe abwarten wollen. Die wohlbewußte Praxis, welche die Franzosen der deutschen Heeres-Verwaltung und Einrichtung endlich doch nothgedrungen zugestehen, wird sich auch bei diesen Verhandlungen nicht verleugnen und unsere Soldaten werden im Sommer in französischen Flüssen zuverlässig, namentlich aber unbelästigt durch die betreffenden Einwohnerschaften, baden und schwimmen lernen. Wie lange diese Verhandlungen, deren Führung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs selbst übernommen hat, dauern werden, kann ich nicht sagen. Jedenfalls ist Herr Jules Favre im Augenblick des Abganges der Post Abends noch hier.

Schweiz. Die Unruhen in Zürich sind glücklicherweise schnell unterdrückt worden. Es zeigte sich dabei, daß auch die Schweizer Republik in ihrem Innern einen Pöbel besitzt, der dem Pariser würdig zur Seite steht.

Nachrichten aus der Provinz.

Oels, 16. März. [Sitzung des kaufmännischen Vereins.] An dem gestrigen Vereinsabende wurde nach Erledigung einiger innern Angelegenheiten von einem Mitgliede ein Vortrag über „Elektricität" gehalten. Derselbe war recht ansprechend und belehrend, namentlich interessant besonders in den Partien, welche die Verwandtschaft der Elektricität mit dem Magnetismus und Galvanismus nachwiesen. Der Herr Vortragende hatte eine von ihm selbstangefertigte Scheiben-Elektrisirmaschine zur Stelle gebracht, so daß Theorie und Praxis Hand in Hand mit einander gingen. Nach Beendigung des Vortrages wird noch berathen, in welcher Weise sich der Verein an dem Empfange unseres Landwehrs-Bataillons betheiligen wolle und verabschiedete sich ein sehr geschätztes Mitglied, dessen Streben und Wirken im Vereine die ehrenvollste Anerkennung ausgesprochen wurde.

Oels, 17. März. [50jähriges Bürger-Jubiläum.] Am 15. März feierte der hiesige Tischlermeister Herr Pelz sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der Jubilar erfreut sich im Alter von 78 Jahren noch des besten Wohlseins und hat sich erst seit einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Er gehört auch zu den Veteranen von 1813—15 und obwohl ihm seine Ehegattin schon vor längerer Zeit entrissen wurde, verschönt seinen Lebensabend die Liebe seiner Kinder und namentlich auch die sorgsame Pflege der einen Tochter und seines Schwiegersohnes. — Am Festmorgen beglückwünschte den Jubilar eine Deputation von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie die Vertreter der Tischler-Innung, und wurde ihm unter sehr herzlichen Worten ein goldener Kranz und ein Ehren-Diplom überreicht. Dem biedern Greise wurde dadurch eine vollständig unerwartete Freude bereitet, und schließen wir mit dem Wunsche, daß ihm sein Lebensabend in ungetrübter Heiterkeit verfließen möge.

— Die Weisungen, welche der Kaiser „in Anerkennung der Nothwendigkeit, den Kreis der für Staat und Gesellschaft nützlichen dienstlichen Thätigkeit der Frauen zu bestimmen", den Behörden hat zugehen lassen, lauten: 1) Es ist durch alle Mittel auf die Erweiterung und das Gedeihen regelmäßiger und besonders für Frauen eingerichteter Curse der geburtshilflichen Wissenschaften und auf die möglichst größte Betheiligung der Frauen an denselben hinzuwirken, um der möglichst größten Zahl von Frauen Gelegenheit zu gewähren, als Geburtshelferinnen in allen Theilen des Reiches eine Beschäftigung zu finden, deren das Land in vielen Theilen noch so sehr bedarf. 3) Angesichts des Nutzens, welchen die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern in den Hospitälern bringt, ist den Frauen die Ausübung der Feldscheerer-Functionen, das Pocken-Impfen und die Beschäftigung in den Apotheken weiblicher Heilanstalten zu gestatten. 3) Im Erziehungssache, in welchem Frauen schon jetzt Stellungen als Lehrerinnen in den Elementarschulen und in den unteren Klassen der Töchtergymnasien einnehmen, ist denselben jede Forderung zu gewähren, und wenn es als möglich anerkannt wird, den Kreis ihrer Thätigkeit in diesem Fache noch zu erweitern, bleibt solches dem Unterrichtsressort auszuführen überlassen. 4) Frauen sind zuzulassen; a. im Telegraphen-Ressort zu den Stellen von Signalisten und Telegraphisten in dem vom Ministerium des Innern angegebenen Verhältnisse zur allgemeinen Zahl dieser Stellen, und b. im Rechnungswesen und in dem zum Ressort der 4. Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers gehörigen weiblichen Anstalten, nach unmittelbarem Ermessen des Oberdirigenden dieser Abtheilung.

— Eine Bekanntmachung des General-Postamts empfiehlt, wegen des eingetretenen Rückmarsches der betreffenden Truppentheile keine Geldbriefe mehr an die zur Zeit noch in Frankreich stehenden Landwehr- und Reserve-Truppen abzusenden, bis dieselben in ihre Friedensgarnisonen zurückgekehrt sind.

— Telegraphische Depeschen dürfen wieder, wie vor dem Kriege, in allen Sprachen und in Chiffern aufgegeben werden. Nur in Bezug auf den telegraphischen Verkehr nach und von Frankreich bleiben die bisherigen Beschränkungen noch aufrecht erhalten.

Breslau, 15. März. [Militärisches. — Unglücksfall.] Heute Nacht um 2 Uhr 15 Minuten traf (um 5 Stunden verspätet) der Extrazug auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hier ein, welcher das 22. Landwehr-Bataillon (Gleiwitz) unter Führung des Bataillons-Commandeur Hauptmann Birkenstock, in Stärke von 20 Offizieren und 989 Mannschaften überbrachte. Zwischen Spittelndorf und Maltsch hinter Liegnitz ereignete sich leider kurz nach 12 Uhr ein beklagenswerther Unglücksfall, indem der Soldat Kascha von der 1. Compagnie unterwegs während des Schlafes zum offenen Wagen auf das Schienengleis herausstürzte und unter die Räder gerieth, woselbst er sofort seinen Tod fand. Der Bedauernswerthe, der verheirathet und Vater von drei unerzogenen Kindern ist, war glücklich aus Frankreich zurückgekehrt und fand kurz vor seiner Heimath den Tod.

Glatz. Die „N. Geb.-Ztg." berichtet: Am 13. d. M. früh fand das Begräbniß eines Muhamedaners statt, dem in der Erwartung besonderer Ceremonien eine große Volksmenge beiwohnte. Man hatte sich aber getäuscht. Der Sarg war bereits im Lazareth geschlossen und mit Blumen bekränzt worden, der Sitte der Muhamedaner entgegen, die ihre Todten offen begraben. Der Sprecher hatte darum Namens seiner Glaubensgenossen auf die Special-Ceremonien verzichtet und den dienstthuenden Offizier gebeten, den Todten wie „einen französischen Soldaten zu beerdigen." Das einzig Bemerkenswerthe war, daß die Leiche mit dem Kopfe vorangetragen wurde und mit dem Kopfe zuerst in die Grube versenkt, von den Islamiten aber nicht mit Erde bedeckt wurde. Den Platz auf dem Militär-Kirchhofe, dicht am Zaune, hatten sie sich selbst ausgesucht und das Grab selbst gegraben. Der Obmann sprach am Grabe einige Worte, auf welche die Andern im Chor antworteten; es soll dieses Zwiegespräch aber nichts weiter als eine Art Recognoscirung des Verstorbenen gewesen sein. Die ganze Haltung der Muhamedaner zeigte, daß sie vor ihren Todten die höchste Achtung haben; sie waren nicht nur, 46 an der Zahl, höchst reinlich und sauber gekleidet, sondern schritten auch in würdiger, soldatischer Haltung in Reih und Glied hinter dem Sarge her; es mußten sogar einige, die dem Obmann nicht in vorschriftsmäßiger Sauberkeit erschienen, auf seinen Befehl vom Zuge fern bleiben. (Br. Ztg.)

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Osterprüfungen in den städtischen Elementarschulen finden in folgender Weise statt:

In der Elementarschule:

Montag, den 20. März cr., von 9 bis 12 Uhr, 5. und 4. Mädchen-Klasse; Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, 3. und 2. Mädchen-Klasse.

Donnerstag, den 23. März cr., von 10 bis 12 Uhr, 1. Mädchen-Klasse; Nachmittags von 2 Uhr an das städtischen Mädchen-Institut.

Freitag, den 24. März cr., von 9 bis 12 Uhr, 5. und 4. Knaben-Klasse; Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, 3. und 2. Knaben-Klasse:

Sonnabend, den 25. März cr., von 9 Uhr an die 1. Knaben-Klasse.

In der Frei-Schule:

Montag, den 27. März cr., von 9 bis 12 Uhr, 3. und 2. Klasse; Nachmittags von 2 Uhr an die 1. Klasse.

Oels, den 16. März 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Mildthätigkeit hiesiger Bewohner haben für den letztverflossenen Winter wiederum 33 Klaftern Holz für die hiesigen Armen beschafft werden können.

Wir sagen hiermit den Gebern, Namens der Armen, unseren herzlichsten Dank.

Oels, den 14. März 1871.

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere gute Frau, Mutter, Großmutter und Schwägerin, Frau Briefträger **Gerst, Christiane**, geb. **Krause**, im 70. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

Oels, den 15. März 1871.

die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heut früh 3 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn

Karl Bautz

im Alter von 9 Jahren 8 Monaten. Diese traurige Nachricht widmen allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Oels, den 17. März 1871.

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.

C. Barth's

Metallwaarenfabrik und Gießerei in Oels

empfiehlt ihr großes Lager messingner geaichter

Grammen-Gewichte

zu den billigsten Preisen.

Die Subhastation des **Jaensch**'schen Grundstücks Nr. 14 **Kunersdorf** wird aufgehoben. Die Termine den 27. April und 4. Mai d. J. fallen weg.

Oels, den 11. März 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Steiner.

In der Fasanerie bei Oels soll
Montag, den 20. März cr.,
Weißbuchen-Nutzholz, sowie Klafterholz und Abraumreisig meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige wollen sich früh 1/2 10 Uhr daselbst einfinden.

Das herzogliche Forstamt.

Sonntag, den 19. März,
Mittags von 1 Uhr ab,
werden in der Försterei zu Süßwinkel Möbel und Hausgeräth, ein Plauwagen, ein offener Wagen, Geschirre und Sättel meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Sonntag, den 19. März 1871,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Schießhause zu Juliusburg verschiedene Meubles und Hausgeräth gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schwarz, Schießhauspächter.

---

25 Mehlweißen 25
für 1 Sgr. und **Schaumpretzeln**
empfiehlt **H. Kusche,**
vis-à-vis dem goldnen Adler.

Mehlweißen
25 Stück 1 Sgr. 25 Stück
und **Schaumpretzeln** empfiehlt
H. Ulbrich.
Ring und Ohlauerstraße.

Frische Speckbücklinge,
= Speckflundern
empfiehlt **E. R. Hoenisch.**

Die Bräune-Einreibung des **Dr. Netsch** ist nur allein in Oels durch **August Bretschneider** zu beziehen.

Zahnschmerzen jeder Art, werden, selbst wenn die Zähne angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extrakt** beseitigt. Dieses Mittel hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruhm erworben und sollte daher in keiner Familie fehlen. Echt zu haben in Fl. à 5 Sgr. für Oels bei **A. Gafert.**

Geschweifte Gardinenbretter
empfiehlt billigst
J. Hirschmann.

Besten
Mauergips
empfiehlt
P. Neumann's
Kalk-, Kohlen- und Cement-Comptoir.
Ring- und Herrenstraßen-Ecke.

2jährige
Riesen-Spargel-Pflanzen verkauft billig
Gärtner **Vogt,**
Langenhof.

Wahlaufruf.

Den 21. März findet die engere Wahl zum deutschen Reichstage statt, wir bitten unsere Gesinnungsgenossen, ihre Stimmen wiederum unserm alten treu bewährten Vertreter am Norddeutschen Reichstage, Sr. Durchlaucht dem Prinzen **Biron,** zu geben. Das Wahlrecht ist eine heilige Pflicht, die wir mit Gott für unsern glorreichen Kaiser und das theure Vaterland zu erfüllen haben; darum lasse sich Niemand durch äußere Gründe abhalten, am Wahltisch zu erscheinen. Thuen wir alle unsere Pflicht, so wird der Wahlsieg wie in früheren Jahren unser sein.

Der Vorstand
des conservativ-constitutionellen Vereins
im Kreise Oels.

Vorschuß-Verein zu Oels, eingetragene Genossenschaft.

Behufs Zuschreibung der Dividende, welche in der General-Versammlung vom 12. d. M. auf 10 5/9 % festgesetzt worden, ersuchen wir diejenigen geehrten Mitglieder, welche das Guthaben von 50 Thlr. noch nicht voll eingezahlt haben, die Abrechnungsbücher bei unserem Rendanten Herrn Kaufmann **Foerster in den Amtsstunden Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr** zu präsentiren.

Der Vorstand.
M. Oelsner. Friedrich Foerster. Rimpler.

Vom 12. bis 28. April
Haupt- und Schluss-Ziehung
Königl. Preuss. Staats-Lotterie
mit effectiven, nicht evt. Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 24 mal 5000, 45 mal 2000, 577 mal 1000 Thalern etc.

Hierzu verkauft und versendet Antheilloose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
für 80 thl.	40 thl.	20 thl.	10 1/6 thl.	5 1/4 thl.	2 5/6 thl.	1 5/12 thl.

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer.
Berlin, Leipzigerstrasse Nr. 94.
Erstes u. ält. Lotterie-Geschäft Preuss., gegründet 1855.

Verkupferte Sophafedern, Porzellan- und Metall-Tapeziernägel
empfiehlt billigst **C. Barth.**

Kartoffelverkauf.
200 Sack weiße, sowie 200 Sack rothe gute Kartoffeln verkauft das Dom. **Rotherinne** per **Juliusburg.**

Für Ziegelschutt, und zwar:
für ein zweispänniges Fuder 2 Sgr.,
= = einspänniges 1 Sgr.
franco hiesigen Bahnhof zahlt
Gustav Ollendorff.

Früh- und Späthafer
offerirt zur Saat das Dom. Saprasch ine, Kreis Trebnitz.

Eine kleine Landwirthschaft, ganz nahe an der Stadt, mit einigen Morgen gutem Acker, entweder zur Kräuterei oder Ziegelei sich eignend, ist entweder aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Lokomotive.

Eine **Brettkarre** wird zu kaufen gesucht; Näheres in der Expedition der Lokomotive.

K. Preuss. Lotterie-Loose
zur **Hauptziehung** (12.—28. April) versendet gegen baar oder per Postvorschuß, und zwar **Originale:** 1/1 à 80 Thlr., 1/2 à 37 Thlr., 1/4 à 18 Thlr., **Antheile:** 1/8 à 9 Thlr., 1/16 à 4 1/2 Thlr., 1/32 à 2 1/4 Thlr.
C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

Auswanderer nach Amerika

expedire ich jeder Zeit zu den billigsten Hafenpreisen.
Julius Sachs,
in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.
Agent zum Schutze der Auswanderer

Auf ein ländliches Grundstück, welches einen reellen Werth von 7000 Thalern hat, werden zum 1. April zur ersten Hypothek 2200 Thaler zu 6% Zinsen von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Lokomotive.

Gefunden ein Cigarren-Etui; abzuholen Louisenvorstadt Nro. 145.

Da ich mich mit dem Zimmermann Johann **Mende** von hier schiedsmännisch verglichen habe, bereue ich die vorgekommene Uebereilung und leiste ihm hiermit öffentliche Abbitte.

Schmollen. **Karl Heinrich,**
Maurer.

Pensionäre
finden von Neujahr und Ostern 1871 ab freundliche Aufnahme, gute Pflege und Aufsicht bei
Riegner,
Breslauerstraße 46.

Ein Schaufenster
ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

300 Scheffel Saatlein,
Rigaer und Pirnaer Absaat, verkauft
Dom. Buselwitz.

Ein tüchtiger Stellmacher

sucht einen Posten auf einem Dominium. Antritt kann jederzeit erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Lokomotive.

Ein verheiratheter Gärtner oder Gartenmann, der den Gemüsebau gut versteht und gute Zeugnisse nachweisen kann, findet unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. April ab dauernde Stellung. Zuschriften sind einzusenden unter der Adresse **M. L. 36** an die Expedition der Lokomotive.

Knaben, welche Lust haben das Steinmetz-Geschäft zu erlernen, finden Aufnahme bei **Fr. Dammas.**

Ein Stubenmädchen,

das fertig plätten, weißnähen und waschen kann, wird zum 1. April gesucht auf dem Dominium Nieder-Wabnitz bei Bernstadt.

Drain-Arbeiter

finden dauernde Arbeit in Neu-Stradam und Schollendorf. **H. Gross.**

Ein Mädchen, welches den Damen-Putz, sowie das Strohhutnähen erlernen will, kann sich melden bei verw. **Petzholdt.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, der mindestens die Tertia des Gymnasiums oder Realschule besucht hat, wird bei freier Station als Lehrling für ein Produkten-Geschäft gesucht. Näheres in dem Annoncen-Bureau von **Friedrich Förster** in Oels.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher Lust hat Bäcker und Pfefferküchler zu werden, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten bei

B. Schneider
in Juliusburg.

Anzeigen aus Bernstadt.

Bei der am 3. d. Mts. im Wahlkreise Oels-Wartenberg abgehaltenen Reichstagswahl betrug die Zahl der abgegebenen Stimmen 11,630; davon waren gültig 11,603, ungültig 27.

Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

1) Se. Durchlaucht der Herr Prinz Biron v. Curland in Polnisch-Wartenberg 4765,
2) der Rittergutsbesitzer Herr v. Kardorff auf Wabnitz 5010,
3) der Herr Graf Oriola auf Langenhof 1815,
4) der Herr Rechtsanwalt Wilde in Oels 1,
5) der Herr Graf Reichenbach auf Schönwald 5,
6) der herzogl. Kammer-Präsident Herr v. d. Berswordt auf Schwierse 1,
7) der Rechtsanwalt Herr Lottermoser zu Festenberg 6 Stimmen.

Da die absolute Majorität 5802 beträgt, dieselbe aber keiner der vorgedachten Herren Candidaten erreicht hat, so wird eine engere Wahl zwischen dem Herrn Prinzen Biron v. Curland in Wartenberg und dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Kardorff auf Wabnitz nothwendig.

Der Wahlcommissarius für den 3., die Kreise Oels und Poln.-Wartenberg umfassenden Wahlkreis des Breslauer Regierungs-Bezirks, Königliche Landrath Herr v. Rosenberg in Oels, hat als Tag für die Vornahme der engeren Wahl **Dienstag, den 21. März 1871,** festgesetzt.

Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir die Wähler hiesiger Stadt hiermit auf, am vorgedachten Tage, **Dienstag, den 21. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab,** und zwar:

a. die des I. Wahlbezirks, welcher die Häuser von Nr. 1 bis Nr. 118 incl. und die Namslauer Vorstadt umfaßt, auf dem Rathhause im Magistrats-Sitzungszimmer;
b. die des II. Wahlbezirks, welcher die Häuser von Nr. 119 bis 225 incl., das Pfarrhaus, das Schulhaus, die Breslauer und Brieger Vorstadt umfaßt, im Schulhaussaale sich einzufinden und ihre resp. Stimmen abzugeben.

Als Wahlvorsteher werden wiederum fungiren:
im I. Wahlbezirk Herr Stadtältester Wilhelm Matthias, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Meidner;
im II. Wahlbezirk Herr Bezirksvorsteher Carl Röbricht, als dessen Stellvertreter Herr Gerbermeister Moritz Scheurich.

Hierbei bemerken wir noch:

1) Auf die engere Wahl kommen nur die beiden Candidaten
   a. Se. Durchlaucht der Herr Prinz Biron von Curland in Poln.-Wartenberg,
   b. der Rittergutsbesitzer Herr v. Kardorff auf Wabnitz.
2) Alle auf andere Candidaten fallenden Stimmen sind ungültig.
3) Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.
4) Auf dem Stimmzettel darf nur der Name des Candidaten verzeichnet sein.
5) Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt in derselben Art und Weise, wie bei der ersten Wahl.
6) Der Wahlact beginnt Vormittags um 10 Uhr und endet Abends um 6 Uhr.
7) Bei der engeren Wahl wird keine Geldsammlung veranstaltet werden.

Bernstadt, den 10. März 1871.

Der Magistrat.

In Folge unseres Aufrufs vom 23. Juli v. J., sind fernere Beiträge eingegangen:

Sattlermeister Pfitzner 10 Sgr. Hotel-Besitzer Beyerhaus, Superintendent Groß, Pastor Baumgarth aus Woitsdorf pro März je 2 Thlr. Kaufmann Deutsch pro Januar, Februar und März 3 Thlr. Particulier Plötzke pro März 1 Thlr. Kaufmann Kricke 1 Thlr. Kaufmann Imbach 20 Sgr. Färbermeister Barth 10 Sgr. Kaufmann J. Bertun 1 Thlr. Seifensiedermeister Zwittag 15 Sgr. Brand pro März 5 Sgr. Fleischermeister Rausch sen. 15 Sgr. Fleischermeister Rausch jun. 10 Sgr. Webermeister Kirsch sen. 10 Sgr. Fleischermeister Friedrich 15 Sgr. Gastwirth Schwarz pro Februar u. März 1 Thlr. 10 Sgr. Kaufmann S. Ledermann 20 Sgr. Christian Lober VIII. Beitrag 1 Thlr. Stadtsekretair Hiller pro Februar und März 15 Sgr. Sattlermeister Bärsch IV. Beitrag 1 Thlr. Rathmann Mantel pro März 2 Thlr. Bezirksvorsteher C. Röbricht V. Beitrag 1 Thlr. Maurermeister Müller pro März 20 Sgr. Particulier Schindler pro März 20 Sgr. Brauereibesitzer Schindler pro Februar und März 1 Thlr. 10 Sgr. Ernst Lober VIII. Beitrag 20 Sgr. Stadtältester E. Kube unbestimmter Beitrag 1 Thlr. Frau Kaufmann Zahn 15 Sgr. Tuchfabrikant Geisler 1 Thlr. Pastor Willke 1 Thlr. Bäckermeister Zedler 1 Thlr. Kupferschmiedemeister Mitzinger 1 Thlr. Schneidermeister Scheidel 10 Sgr. Kaufmann Benjamin Neumann 10 Sgr. Tuchfabrikant Wilhelm Röbricht 15 Sgr. Tuchfabrikant Adolf Röbricht 15 Sgr. Tuchfabrikant Gottlieb Friedrich 10 Sgr. Tuchfabrikant Carl Friedrich 15 Sgr. Schmiedemeister Henschel 5 Sgr. Kaufmann Rauich 15 Sgr. Tischlermeister Barth 5 Sgr. Kaufmann Castner pro März 1 Thlr. Rektor Platich pro März 1 Thlr. Kirchen-Collecte in Buchwald 1 Thlr. 15 Sgr. Archidiakonus Strauß pro März 1 Thlr. Kirchen-Collecte hierorts vom 12. März 3 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Frau Cantor Kloß, Lehrer Barth I., Lehrer Barth II., Organist Weiner pro März je 5 Sgr.

Das Hilfs-Comité.

Bleichwaaren

aller Art, sowie **Wirksachen** übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt **besten Natur-Rasenbleichen** des Herrn **Friedr. Emrich** in Hirschberg i./Schl., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.

Bernstadt.

Gustav Meidner.

---

300 Centner Zuckerrüben

sind zur Viehfutterung zu verkaufen im Schlosse zu Bernstadt.

Guter Saatlein

ist zu verkaufen bei

Eduard Bielschowsky.

Ein gutes Doppelgewehr (Büchsflinte) ist billig zu verkaufen; das Nähere bei Herrn **G. Meidner** in Bernstadt.

Einen Mitleser zur Schlesischen Zeitung sucht **J. Gross.**

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren übernimmt

Bernstadt. C. Assmann.

Ziegel-Verkauf.

40,000 gut gebrannte Mauer-Ziegeln hat zu verkaufen, auf Wunsch frei Bauplatz zu liefern, **E. Kaschner,** Bahnhofstraße.

Schneidergesellen

können 10 bis 12 Mann bei guten Löhnen in dauernde Arbeit treten bei

Waldenburg in Schlesien.

W. Girr, Schneidermeister.

Schuhmachergesellen

können sofort in Arbeit treten bei

Waldenburg, in Schlesien.

Masur, Schuhmachermeister.

Ein Knabe, welcher Lust hat Klemptner zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei

O. Klemd, Klemptnermeister.

Anzeigen aus Festenberg.

Bei der am 3. d. Mts. im Wahlkreise Oels-Wartenberg abgehaltenen Reichstagswahl ist absolute Majorität nicht erreicht worden.

Der Herr Wahl-Commissarius hat demnach auf Grund des § 29 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 als Tag für die Vornahme der engeren Wahl

Dienstag, den 21. März 1871,

festgesetzt.

Dies bringen wir hiermit zur Kenntniß der hiesigen Wähler mit dem Bemerken:

1) auf die engere Wahl kommen nur die beiden Candidaten
   a. Se. Durchlaucht der Herr Prinz **Biron von Curland** in Poln.-Wartenberg,
   b. der Rittergutsbesitzer Herr **von Kardorff** auf Wabnitz;

   alle auf andere Candidaten fallende Stimmen sind ungültig;
2) die Wahlhandlung beginnt wiederum um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen;
3) Wahlvorsteher ist Herr Bürgermeister Schulz, sein Stellvertreter Herr Rathmann Senft;
4) das Wahllokal ist das Rathhaus.

Festenberg, den 13. März 1871.

Der Magistrat.

Es werden **Strohhüte** gewaschen, gefärbt und modernisirt. **P. Preuschafft.**

Ein Diener,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, nüchtern und zuverlässig, kann sich sofort melden bei dem Vorstande der Schützen-Gilde zu Festenberg. Antritt am 1. Juli d. J.

W. Lausch.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am Sonntage Lätare (Mariä Verkündigung) predigen zu Oels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

*) Frühpredigt: Herr Diakonus Krebs.
*) Amtspredigt: Herr Superintendent Hohenthal.
*) Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.

Wochenpredigt.
(Fünfte Fastenpredigt.)
Donnerstags, den 23. März, Vormittags 8¾ Uhr:
Herr Propst Thielmann.

Mittwochs, den 22. März, Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Predigt — Herr Superintendent Hohenthal.

*) Collekte für das Mädchen-Waisenhaus in Altdorf.

Marktpreis der Stadt Breslau

vom 16. März 1871.
(Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogrammes.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
	tlr.	sgr.	pf.	tlr.	sgr.	pf.	tlr.	sgr.	pf.	tlr.	sgr.	pf.	tlr.	sgr.	pf.	tlr.	sgr.	pf.
Weizen weiß	7	9	—	7	20	—	6	27	—	6	8	—	6	17	—
dto. gelber	7	4	—	7	9	—	6	29	—	6	8	—	6	17	6
Roggen . . .	5	2	6	5	5	—	4	27	6	4	20	6	4	22	6
Gerste	4	21	—	4	29	—	4	13	—	3	26	—	4	2	—
Hafer	4	20	—	4	24	—	4	16	—	4	8	—	4	12	—
Erbsen . . .	5	10	—	5	19	—	5	5	—	4	24	—	5	1	—

(Pro Scheffel in Silbergroschen.)

Weizen weiß	92—94	87	79—84	Gerste	. 52—55	49	41—43
dto. gelber	90—92	88	79—83	Hafer	. 35—36	34	32—33
Roggen . . .	64—65	62	59—60	Erbsen	. 72—76	70	65—68

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus
pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 15 B. 14¾ G.